

IMMUNSTRESS DURCH ZAHNMETALLE UND ELEKTROSMOG

von Dr. med. dent. Johann Lechner, München

Sowohl die toxischen als auch die bioenergetischen Auswirkungen von Zahnmetallen werden hier von Dr. Lechner in geradezu beispielhafter Weise untersucht. Dabei geht seine Arbeit über den Bereich Zahnmedizin weit hinaus. Er behandelt nämlich das Gebiet Energie und Information mit wissenschaftlicher Akribie. Dabei stellt er eindrucksvoll und allgemeinverständlich dar, wie tiefgreifend physikalische und biologische Wechselwirkungen sein können und wie wichtig es für eine künftige Medizin ist, das komplexe Zusammenspiel von Energie und Information begreifen zu lernen. Erich Körbler hätte an dieser Arbeit seine helle Freude gehabt. Ist sie doch eine hervorragende Bestätigung seiner Thesen.

Die Anregung, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, bekam ich durch eine Patientin, die in meine Praxis kam mit heftigem Zungenbrennen, brennen der Mundschleimhäute und intensivem Metallgeschmack auf der Zunge; diese Beschwerden waren vor ca. 1 1/2 Jahren aufgetreten, nach dem Eingliedern von neuen Kronen bei einem anderen Zahnarzt.

Da ich mich seit 15 Jahren mit der Unverträglichkeit zahnärztlicher Werkstoffe beschäftige, war für mich der Fall klar: Offensichtlich war das verwendete Metall für die Kronen für diese Patientin unverträglich. Ein von mir durchgeführter bioenergetischer Verträglichkeitstest zeigte dann auch, daß die im Mund befindliche Legierung unverträglich war. Ich testete eine verträgliche Legierung, ließ daraus acht neue Kronen anfertigen und gliederte

diese anstelle der alten Kronen provisorisch ein. Verwundert mußten Patient und Behandler allerdings feststellen, daß das Mundbrennen mit der neuen, verträglichen Legierung eher stärker wurde als zuvor. War

mein Materialtest falsch gewesen? Ein hinzugezogener Arzt testete das von mir eingegliederte Material ebenfalls als verträglich. Wir standen vor einem Rätsel.

Während eines Wochenendes löste sich eine der provisorisch

eingesetzten Kronen und siehe da: Das Mundbrennen war sofort verschwunden. Am nächsten Montag Morgen, nachdem die Krone wieder eingesetzt worden war, trat das Mundbrennen sofort wieder auf. Jetzt testeten wir bioenergetisch die verträgliche Anzahl der Kronen: Ein gerades Vielfaches der Kronenzahl war unverträglich, ein ungerades Vielfaches war verträglich. Da nun jeder Zweifel an der Materialverträglichkeit auszuschließen war, konnten offensichtlich nur noch die Feldstrukturen der Metallkronen dafür verantwortlich sein, daß diese Unverträglichkeitsreaktion aufgetreten war.

Zur Aufklärung des merkwürdigen Falles war eine Auseinandersetzung mit den Begriffen elektromagnetische Felder und biologische Feldstrukturen notwendig.

■ Was ist ein Feld?

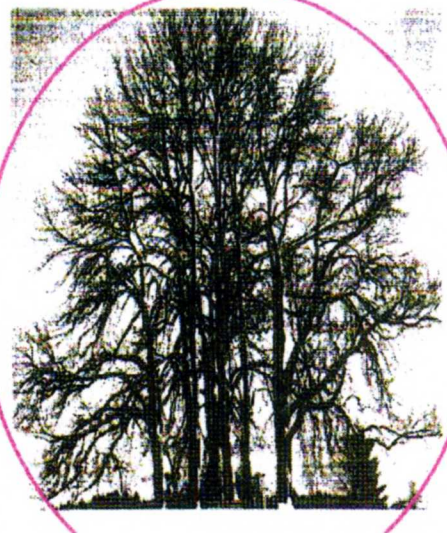
Felder sind nichtmaterielle Einflußzonen physikalischer Größen. Sie sind das Medium von Fernwirkungen; über Felder können Dinge aufeinander einwirken, ohne in direktem materiellen Kontakt miteinander zu stehen. Ein Feld liegt dann vor.

Was ist ein FELD ?

- Ein **FELD** liegt vor, wenn der Zustand eines Systems an einer beliebigen Stelle bestimmend ist für den Zustand eines Systems an einer anderen Stelle.

- **FELDER** sind nichtmaterielle Einflußzonen physikalischer Größen.

gemeinsames Feld einer Baumgruppe



© j.lechner

Abb. 1

IMMUN- STREß

wenn der Zustand eines Systems an einer beliebigen Stelle bestimmend ist für den Zustand eines Systems an einer anderen Stelle. Die Definition des Feldes setzt also das Vorhandensein eines Substrates voraus, das eine Wechselwirkung zwischen verschiedenen Systemen erlaubt.

Die Substanz dieser Aussage läßt sich sehr leicht an dem Bild einer Baumgruppe verdeutlichen (siehe Abb. 1.). Das individuelle Wachstum dreier Bäume wird sehr eindrucksvoll von einem gemeinsamen Feld bestimmt; wird einer dieser Bäume gefällt, so wird diese „Feldveränderung“ selbstverständlich bestimmenden Einfluß auf das weitere Wachstum der restlichen beiden Bäume haben. Der Einfluß der Feldveränderung bezieht sich aber nicht nur auf den Moment der Fällung, sondern auf den gesamten Wachstumszeitraum des Gesamtfeldes.

Diese Wechselwirkungen können im makroskopisch sichtbaren Bereich durch Dichte- oder Temperaturfelder gekennzeichnet sein, im ultrastrukturellen Bereich dagegen sich durch Wechselwirkungen zwischen Elementarteilchen, z. B. in Form eines elektromagnetischen Feldes, darstellen.

Wenn Wechselbeziehungen zwischen den Feldstrukturen einzelner Organismen vorhanden sind, dann muß es auch störende Wechselbeziehungen zwischen Feldern geben. Wird ein geordnetes, in sich harmonisches Feld von der Überlagerung mit einem anderen Feld gestört, sprechen wir von einem Störfeld.

Abbildung 2 zeigt das harmonische Feld um ein friedlich schlafendes Baby; durch das Hinzutreten eines bedrohlichen Mannes, wird die harmonische Ordnung des Babys durch die Überlagerung mit dessen anders, weniger friedlich gearteten Feldstruktur überlagert und gestört. Wenn das Baby – was anzunehmen ist – nicht die Kraft hat, das fremde Feld zu kompensieren, bzw. adäquat zu bearbeiten, wird die fremde Person über das überlagernde Feld zu einem Störfeld. Ein Störfeld kann also definiert werden als ein energetisch nicht integrierter Teil des Organismus, der zur Quelle funktioneller

Störungen wird. Er kann, muß aber nicht unbedingt materiell fixiert sein.

Wir können also feststellen, daß es neben der sichtbaren Materie auch noch unsichtbare Feldkräfte gibt, die aber auf die Materie durchaus strukturierenden Einfluß haben und diese in ihrem äußeren Erscheinungsbild bestimmen. Da diese Feldkräfte in Wechselwirkung mit anderen Feldkräften treten können, sind lebende Organismen offene Systeme, die in ständiger immaterieller Wechselwirkung mit ihrer Umgebung stehen.

Diese Wechselwirkung findet über elektromagnetische Felder in ultrastrukturellen Bereichen statt. Leben ohne derartige elektromagnetische Felder ist nicht möglich. Für lebende Zellen gibt es offenbar zwei Dinge, die notwendig sind, damit sie sich vermehren und reparieren können:

1. ein elektrisches Feld um die Zelle oder den Organismus und
 2. die Fähigkeit dieses Organismus mit diesem elektrischen Feld in Wechselwirkung zu treten.
- Neben den biologischen Feldern lebender Organismen gibt es allerdings noch weitere Feldstrukturen:

a) natürlichen Ursprungs: Hierzu zählen luftelektrische Ladungen, vor allem in Form von

Kleinionen, sowie kosmische magnetische und elektromagnetische Felder; die atmosphärischen Resonanzen der Schumanfrequenzen, sowie meteorologisch bedingte Spherics auf verschiedenen Frequenzkanälen. Letztlich muß auch der Komplex der „Reizstreifen“ erwähnt werden, der durch Interaktion natürlicher und/oder technischer Größen verschiedener Qualität wirksam zu werden scheint.

Physikalisch stärkste Komponente ist der Erdmagnetismus (Induktion $5 \cdot 7 \times 10^{-5}$ Tesla = 0,5 Gauß), ausgelöst durch elektrische Ströme des Erdinnern. Das magnetische Feld durchdringt den menschlichen Körper sowie andere Organismen vollständig. Wird das Magnetfeld völlig abgeschirmt, so zeigen Mäuse in aufeinanderfolgenden Generationen katastrophale Erscheinungen, wie anormales Verhalten, Inaktivität, Haarausfall, pathologisches Gewebewachstum, Zellkernveränderungen und Tod nach 6 Monaten. In den Raumsonden wird deshalb das im All fehlende Erdmagnetfeld künstlich aufgebaut.

Wie hochgradig sensibel biologische Systeme auf Änderungen dieses Magnetfelds reagieren können, zeigen Versuche von Merkel und Wiltshko an Rotkehlchen, die bei ihrer Orientierung im Magnetfeld noch Felddifferenzen im Bereich von 0,40 und 0,57 Gauß unterscheiden, wie auch Versuche mit Tauben, die Feldschwankungen zwischen 0,460 und 0,465 Gauß registrieren.

b) technisch-zivilisatorischen Ursprungs:

Im Zusammenhang mit unserem Thema müssen die heute noch wenig beachteten elektromagnetischen Informationen erwähnt werden, da sie einerseits sicher höheren Stellenwert haben als gemeinhin angenommen wird und da andererseits infolge der zunehmenden Technisierung unseres Alltags immer mehr externe elektrische und elektromagne-

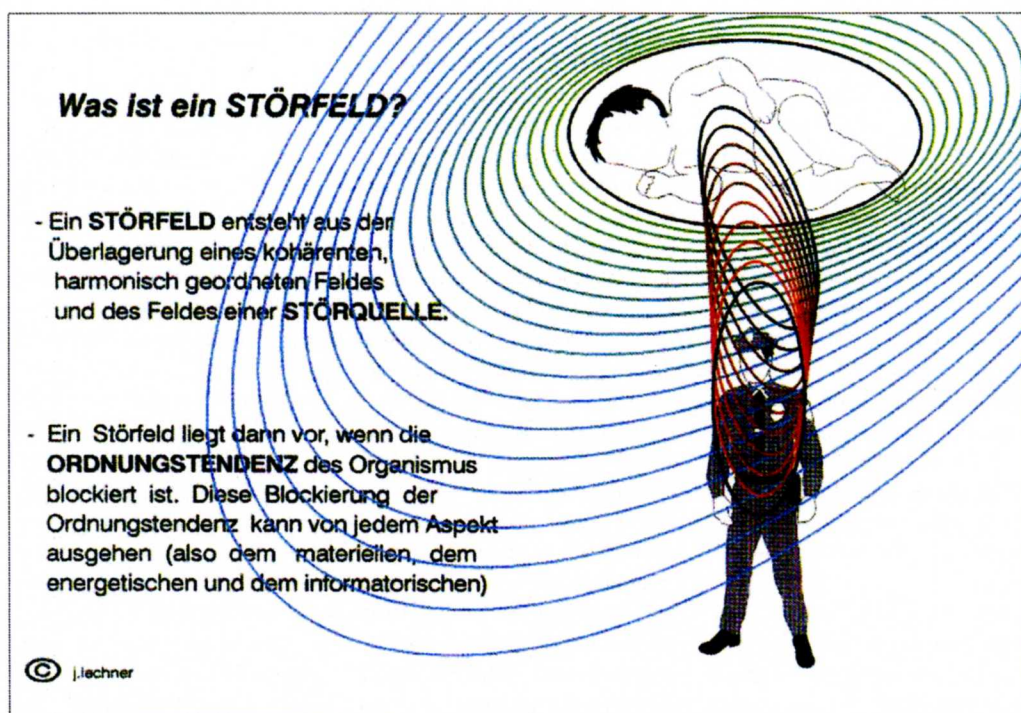


Abb. 2

tische Störquellen aufgebaut werden, die sie beeinflussen können. Besondere Aufmerksamkeit muß diesbezüglich allen hochfrequenten Feldern von der Rundfunk-Mittelwelle bis hin zu UKW und Radar gewidmet werden.

Aufgrund der elektromagnetischen Eigenschaften und ihrer Charakteristik biologischer Steuerungssysteme als „offener Systeme“, ist eine Rezeptor-Donator-Wirkung zwischen einzelnen Zellstrukturen und externen Donatoren nicht auszuschließen.

Während die konventionellen Reizgrößen via Sensoren-Nervensystem wirksam werden, können elektrische, elektromagnetische und magnetische Größen durch direkte Einflußnahme auf Mikrostrukturen und Stoffwechsel-Reaktionen wirksam werden. Dabei sind die häufigsten Wirkmodalitäten: (nach Bergsmann)

- Einbau und Akkumulation von Ladungen bzw. Entladung.
- Polarisation durch Ausrichtung in Feldern.
- Veränderung des Anregungszustandes und somit der Reaktionsfähigkeit von Molekülen, wobei Biophotonen frei werden.
- Positive, wie negative Einflußnahme auf Frequenzen jeder Schwingungsdauer durch Resonanz und Interferenz. (siehe Abb. 3)

Die elektromagnetische Fernwirkung oder elektromagnetische Informationsübertragung erfolgt also ausgehend von einem schwingenden System (Sender, Oszillator) über ein mit-schwingendes (oszillierendes) Feld auf ein anderes schwingungsfähiges System (Resonator), (siehe Abb. 4)

Es wurde schon erwähnt, daß Informationen weder Materie noch Energie sind. Und es scheint wichtig, besonders zu betonen, daß Information zwar an Materie gebunden sein kann, aber nicht muß. Information kann ebensogut aus dem Oszillationsmuster eines Feldes (z. B. des elektromagnetischen) bestehen. Die externen elektromagnetischen Felder technischer Sender stellen für den Organis-

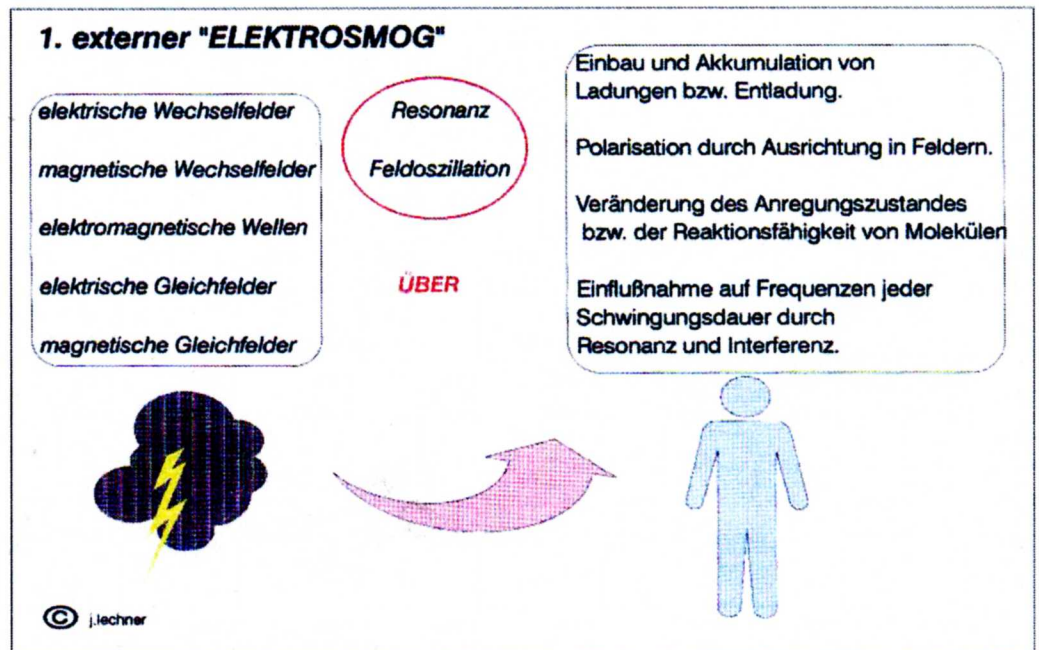


Abb.3

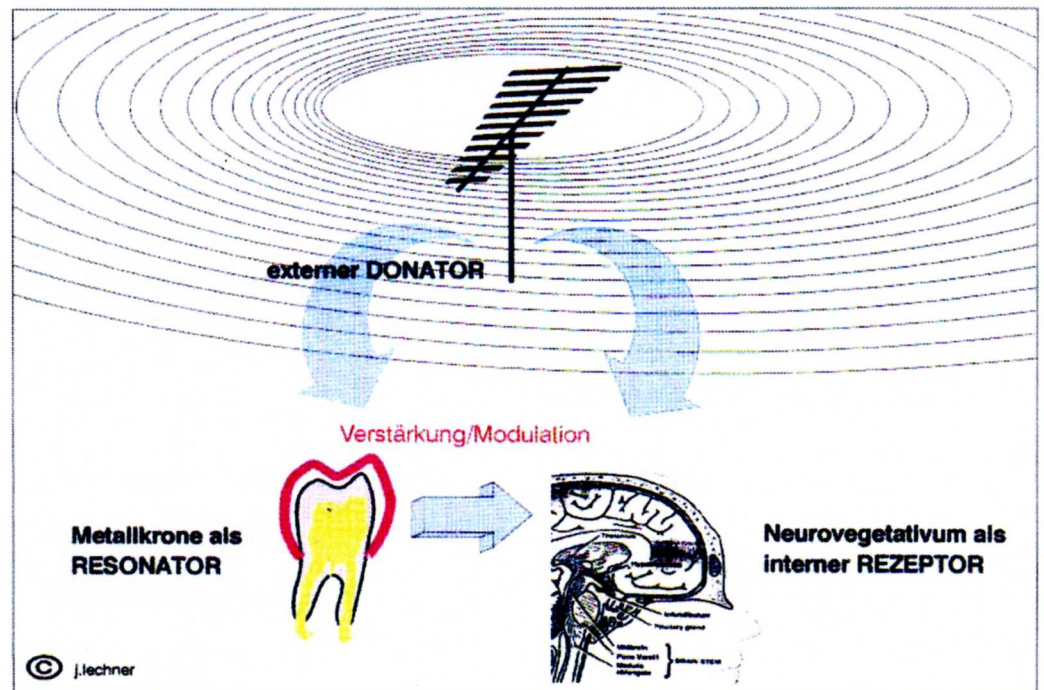


Abb.4

mus zellübergreifende Ereignisse dar, die sich direkt an den elektrischen Code der internen Informationsübertragung und -speicherung an koppeln können.

Wir können wohl davon ausgehen, daß der elektromagnetische Informationstransfer an den Regelkreisen zumindest die gleiche Bedeutung hat wie die nervale oder biomolekulare. Dies bedeutet, daß eine ständige

Kommunikation der Zellen, oder ganz allgemein der Systeme und Subsysteme in unserem Organismus, über oszillierende elektromagnetische Felder erfolgt. Im Rahmen unseres Themas sind gerade die ultraschwachen, aber fernreichweitigen zellulären Informationen von Bedeutung, die unabhängig von den neuralen Impulssignalen ein Informationssystem darstellen, dessen volle Bedeutung heute erst erahnt

werden kann. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf die grundlegenden Veröffentlichungen von Fröhlich und Popp.

Lebende Organismen sind nicht nur äußeren – auch immateriellen – Einflüssen gegenüber offene Systeme, sie sind auch intern gesteuerte Systeme. Eine Aufrechterhaltung der Systemstruktur jedes einzelnen Individuums wäre unmög-

lich, wenn nicht ständig ein Informationsaustausch und Planungs- und Wachstumsausgleich zwischen den einzelnen Zellen stattfinden würde. Bricht dieser Informationsaustausch von Zelle zu Zelle ab, kommt es zu den gefürchteten ungeordneten Wachstumsentgleisungen, wie z. B. beim Krebs. Der ständige Abgleich und die ununterbrochene Koordination der Aktivitäten einzelner Zellen erfolgt auch biologisch durch den Informationsfluß auf der Basis interner magnetischer und elektromagnetischer Feldstrukturen.

Der biologische Informations-Transfer

Wir können also feststellen, daß der biologische Informations-Transfer ebenfalls auf der Basis elektromagnetischer Feldstruktu-

ren abläuft. Bezogen auf unser Thema sind die ultraschwachen zellulären Informationen von Bedeutung, die unabhängig von den neuronalen Impulssignalen ein Informationssystem darstellen, dessen volle Bedeutung heute erst erahnt werden kann.

Medien und Mechanismen des biologischen Informations-Transfers sind:

a) Das Grundsystem:

Die Basis aller Regelvorgänge ist die Reaktion des Grundsystems nach Pischinger (1956) in der neuzeitlichen Konzeption von Heine (1991). Heine beschreibt die Grundsubstanz bestehend aus Zucker-Protein-Komplexen. Diese hochpolymeren Komplexe sind überwiegend Proteoglykane und Glucosamine, gefolgt von Strukturglykoproteinen. Infolge Ladungsverschiebung kann die Struktur dieser Proteoglykanmo-

Besondere Aufmerksamkeit muß diesbezüglich allen hochfrequenten Feldern von der Rundfunk-Mittelwelle bis hin zu UKW und Radar gewidmet werden.

leküle jederzeit innerhalb von Sekundenbruchteilen verändert werden. Elektrophysiologisch ist damit die Möglichkeit zur

Informationsspeicherung -und Weitergabe durch minimalste Ladungsverschiebungen und Feldstärken gegeben. Diese Ladungsverschiebung ist also in der Lage, die fraktale Dimension der Proteoglykanstrukturen des Grundsystems zu verändern. Bergsmann schreibt im Vokabular moderner Bioenergetik: „Das bioelektrische Verhalten der Grundsubstanz pendelt in seiner fraktalen Dimension und in seinem energetischen Potential“. Fernreichweitige Wirkungen fremder Felder sind damit auf das Grundsystem vorstellbar.

Wird ein Regelkreis innerhalb des Grundsystems über längere Zeit durch chronische Reizeinwirkung belegt, werden zum Transport der Informationen primär elektrische Ladungen zellulärer Informationsstrukturen verbraucht; es ist dann eine

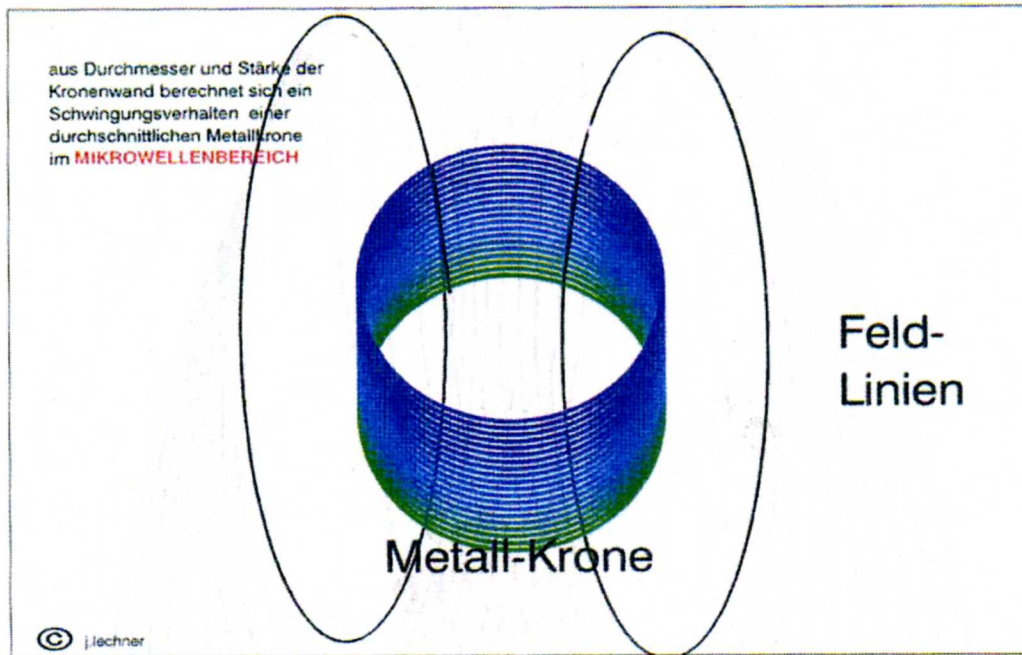


Abb. 8

der phasengleichen Ausrichtung eines frequenzgleichen Strahlenbündels. Kohärenz ist also der Ordnungsgrad einer Information.

Wir können uns zur Verdeutlichung vorstellen, daß ein Mitarbeiter in einer Firma einem anderen eine Mitteilung über ein Problem im Produktionsablauf macht. Er kann dies nun sehr geordnet tun, indem er in knappen, präzisen Worten das Problem schildert; der andere Mitarbeiter wird dann das Problem schnell begreifen, abstellen und den Produktionsverlust dadurch gering halten können. Erfolgt die Mitteilung aber ungeordnet, das heißt in stockenden Worten und ungenau, so wird der Mitarbeiter sehr lange brauchen, bis er das Problem versteht, oder womöglich sogar falsch reagieren.

Wichtig für das reibungslose Funktionieren der Steuerungsfunktionen eines Organismus ist also, daß die ohnedies geringe spezifische Feldoszillation biologischer Systeme nicht durch destruktive Interferenzen in ihrer Kohärenz gestört wird. Unter dem Einfluß externer Donatoren können diese zellulären, schwingenden Felder durch Fremdfelder überlagert werden. Die Folge ist, daß ihre Resonanzfähigkeit vermindert und

dadurch die spezifische Feld- bzw. Schwingungscharakteristik geändert wird. (siehe Abb. 5)

c) Das Phänomen der Piezoelektrizität:

Piezoelektrizität wird das Phänomen lebender Gewebe genannt, das mechanische Deformationen zur Entstehung elektrischer Potentiale innerhalb der Bindegewebsstrukturen führt. Die auftretenden elektrischen Spannungen und elektromagnetischen Felder sind dem Grad der mechanischen Spannung linear proportional. Substanzen unseres Körpers, wie Kollagen, Dentin, Keratin haben piezoelektrische Generatoreigenschaften. Der körpereigene Piezostrom bewirkt beispielsweise, daß auf der druckbelasteten Seite das Knochenwachstum angeregt wird. Diese mechanische elektrische Kausalität tritt auch auf bei der Kauarbeit eines Zahnes. Auf Grund der piezoelektrischen Potentialdifferenzen fließt innerhalb der leitenden Strukturen des Odontons Strom, der ein elektromagnetisches Feld aufbaut.

Die Kaudruckbelastung des Zahnes führt also über den piezoelektrischen Effekt zum Aufbau eines elektromagnetischen Feldes. In dieses Feld hinein setzt aber der Zahnarzt seine Metallkrone. Nach allen physikalischen Gesetzen entsteht dadurch in der

metallischen Ringstruktur der Krone ebenfalls ein Feld, das über seine spezifische Feldoszillation nicht ohne störende Aus-

wirkung auf andere Felder der internen Informationsstrukturen des Organismus bleiben kann.

Im Hinblick auf die interne Informationsweitergabe kommt diesen Phänomenen insofern Bedeutung zu, als einerseits bei mechanischer Druckänderung, die im Kauapparat des Kieferbereiches tagtäglich millionenfach stattfindet, und andererseits diese biologisch erzeugten magnetischen Komponenten mit exogenen terrestrischen, kosmischen oder technischen elektromagnetischen Wechselfeldern grundsätzlich interferieren.

d) Biophotonen

Mit Hilfe einer ultraschwachen Biophotonenstrahlung (Popp) kommunizieren die Zellen in einer zweiten „Sprache“, neben dem spezifischen Schwingungsmuster der eben angesprochenen elektromagnetischen Felder. Nach den fundierten Ansichten von Popp und Mitarbeiter ist die Biophotoneninformation die

IMMUN-SYSTEM

primäre submikroskopische Informationsebene aller Zellen. Viele, bisher unerklärliche Informationsvorgänge in Diagnose und Therapie ganzheitlich-naturheilkundlicher Verfahren können mit dieser neuesten wissenschaftlichen Erkenntnis eine mögliche Erklärung finden. Die Photonemission der Zellen geht von der DNA des Zellkerns aus. Die DNA-Struktur – die aus Aminosäuresequenzen wechselnder Polaritäten aufgebaut ist – hat auf Grund ihres Spiralaufbaus Hologramm-Charakter. Dieser macht Erregungsvorgänge durch elektromagnetische externe Donatoren sehr wahrscheinlich. (siehe Abb. 6)

Mit anderen Worten: Kohärenzverlust – also Ordnungsverlust in der Oszillation speziell der DNA – kann katastrophale Folgen für das DNA orientierte Informationssystem des Organismus haben: Die Gene werden zwar nicht in ihrer Struktur verändert – wie bei der Gentechnik – aber sie werden unbemerkt in ihrem Informationsgehalt moduliert oder blockiert. So ist leicht vorstellbar, daß z. B. ein Tumorsuppressor-Gen in seiner spezifischen Funktion nicht mehr wirksam ist. Eine Funktionsminderung der Geninformationen – nicht ihrer Strukturen – ist durch externe Feldüberlagerungen nicht auszuschließen.

In gleicher Weise sensibel auf elektromagnetische Felder ist der Aminosäurestoffwechsel, da Aminosäurestrukturen wechselnde Ladungspolaritäten aufweisen. Eine Irritation der regelrechten polaren Aminosäureanordnungen durch intern verstärkte Resonanzfaktoren – z. B. der metallischen Zahnkronen – birgt in sich eine funktionelle Einschränkung im Bereich von Enzymen, Hormonen, Neurotransmittern und Antikörpern. Eine funktionelle Einschränkung der Immunlage ist

INDIREKTE NEUROVEGETATIVE IRRITATION über afferente Impulse durch Zahn-Nerv

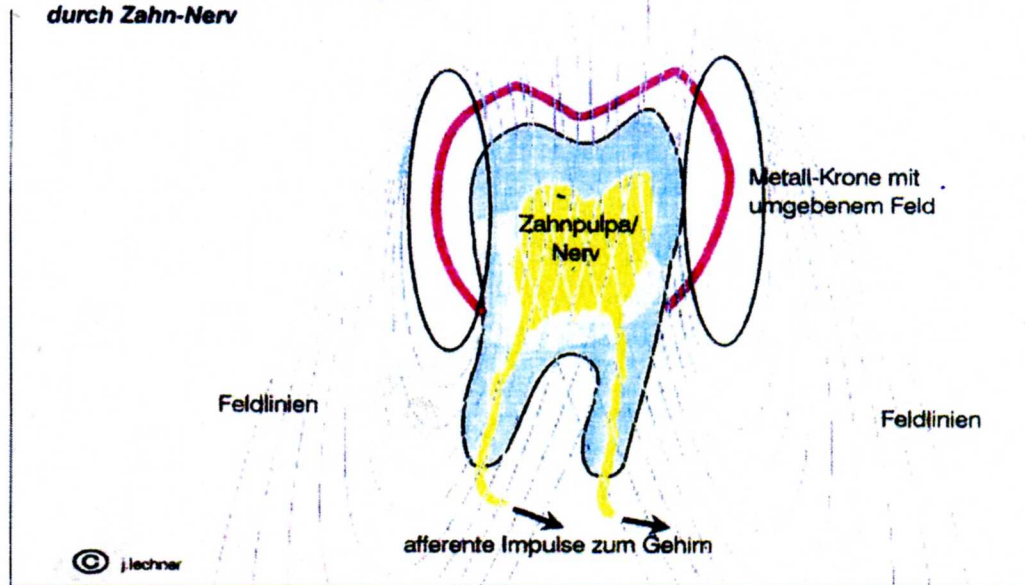


Abb. 8

dadurch unmittelbar anzunehmen. Da die ultraschwachen elektromagnetischen Signale des biologischen Informationstransfers mit technischen Geräten routinemäßig noch nicht registriert werden konnten (weil unterhalb der sog. Rauschgrenze liegend), wurden diese hochinteressanten biologischen Forschungsergebnisse in der Medizin völlig ignoriert.

Nachdem wir uns mit den Informationen über die internen Informationsstrukturen des Organismus sensibilisieren konnten für die Komplexität und Feingliederung des ultraschwachen Informationstransfers, mit dem der Körper arbeitet, wenden wir uns nochmals der speziellen Situation am Zahn mit Krone zu:

Situation am überkronten Zahn

Besonders intensive Resonanzeigenschaften weisen metallische Körper auf, insbesondere wenn diese in Form von Ringstrukturen vorliegen. Dies ist aber bei Zahnkronen aus Metall der Fall. Im elektromagnetischen Feld werden unter dem Einfluß externer Donatoren (Satelliten, Fernsehen, Strom etc.) diese Zahnkronen zu internen Resonatoren, deren Resonanzeigenschaften von der Wandstärke und dem Durchmesser abhängen. Durchschnittlich

ergeben sich rechnerische Werte der Resonanzfrequenzen im Mikrowellenbereich, was genau dem Frequenzbereich der interzellulären Kommunikation entspricht. (Fröhlich) (siehe Abb. 7)

Für die Gesamtbetrachtung der Feldwirkungen metallischer Zahnkronen ist besonders von Bedeutung, daß Zahnkronen sich in unmittelbarer Nähe der Schädelbasis befinden. Wie intensiv die Feldlinien die Steuerungszentren im Gehirn – hier besonders das Stammhirn als Sitz aller vegetativer Regulationszentren – allein auf Grund der anatomischen Situation beeinflussen, zeigt auch Abb. 5.

Wesentliche Eigenschaft oszillierender elektromagnetischer Felder ist die Fernwirkung durch Resonanzphänomene, das heißt die Möglichkeit, andere Systeme, andere Schwingungskreise zum Mitschwingen anzuregen. Es entstehen daher materialspezifische Oszillationsmuster des Feldes jeder einzelnen Krone. Durch Interferenzen mit anderen oszillierenden Feldern können diese verstärkt oder modifiziert werden. Über die biologische Schädlichkeit dieser interferierenden Felder könnte die spezifische Legierung einer Krone entscheiden. Die Frequenz, mit der die Elektronen hin und her pendeln, und damit auch die Fre-

quenz der umgebenden elektromagnetischen Feldoszillation, ist abhängig von der Kapazität und Induktivität des Schwingungskreises und damit typisch für diesen Schwingungskreis, respektive typisch für jede Einzelkrone mit wechselnden Durchmessern und Wandstärken, sowie unterschiedlichen Legierungszusammensetzungen.

Besonders sensible Bereiche sind dabei die innerhalb der Krone stehende Pulpa, die morphologisch aus Gliagewebe besteht (Heine) und somit unmittelbare afferente Beziehungen zu zentralen Schaltstellen des Gehirns aufweist. Die spezifische Topographie der – aus histologischer Sicht als Gehirnfortsatz anzusehenden – Pulpa, praktisch im Zentrum der Resonatorstruktur, die die Metallkrone bildet, macht sie als neurologischer Rezeptor potentieller Feldveränderungen besonders stellenwertig. (siehe Abb. 8)

Von besonderem Interesse für die zahnärztliche Betrachtung muß zusätzlich die Tatsache sein, daß Metalle eine um so bessere Fremderregungseigenschaft besitzen, je edler sie sind. Gold besitzt eine hohe Anzahl von freien Elektronen. Diese Tatsache macht sich jeder HIFI-Fan zu nutze, indem er vergoldete Stecker benutzt, um die Tonübertragung

zu optimieren. Bezogen auf Zahnkronen bedeutet diese Überlegung, daß diese metallischen Ringstrukturen aus hochwertigen, also stark goldhaltigen Legierungen durch externe Felder zu einer intensiveren Feldoszillation angeregt werden, als dies bei unedleren Legierungen (z. B. Titan) der Fall wäre. Haben mehrere Oszillatoren gegenseitigen Kontakt, so erregt der Oszillator mit der höchsten Frequenz den trägeren immer in der Ruhephase und beschleunigt dadurch die resultierende Eigenfrequenz. Eine physikalisch-elektrobiologische Gesetzmäßigkeit läßt sich bei einer angenommenen Vielzahl von Metallkronen daher niemals exakt berechnen, sie läßt sich nur hypothetisch in ihrer gegenseitigen Aufschaukelung postulieren. Diese Feststellung muß die weitverbreitete kritiklose Anwendung hochgoldhaltiger Dentallegierungen als sog. „Biologische Alternative“ in etwas differenzierterem Licht erscheinen lassen.

Es besteht also die Gefahr, daß durch die Feldeinwirkungen metallischer Zahnkronen die Integrität der Steuerungsprozesse des Organismus auf Dauer gefährdet ist. Eine Herabsetzung des Eigenregulationsvermögens

(Regulation-Kapazität) des Körpers zur Aufrechterhaltung lebensnotwendiger Funktionen und Strukturen im immunologischen und vegetativen Steuerungsbereich ist bei vorbelasteten oder bereits chronisch erkrankten Patienten anzunehmen. Vorstellbar ist damit die klinische Annahme, daß: Allergien und Elektrosensibilität sind nicht kausal voneinander abhängig, sondern funktionell-regulatorische Endstadien eines anderweitigen chronischen Stressors: der Modulation körpereigener Felder durch induktive und resonatorische Wechselwirkungen zwischen exogenen Feldern und metallischen Zahnkronen, die langfristig zur Dysregulation immunologischer und vegetativer Steuerungsparameter führt.

Als Schlußfolgerungen für die tägliche Praxis eines ganzheitlich orientierten Zahnarztes, der die äußeren und inneren Bedingungen eines feinregulierenden Systems, wie es der menschliche Organismus darstellt, berücksichtigt, muß daher der weitestgehende Verzicht auf metallische Werkstoffe selbstverständlich sein. Wir konnten in unserer Praxis durch Austausch metallischer Kronen durch metallfreie Vollkeramikronen (Inceram) massive Befindlichkeitsstörungen

Nicht so sehr die vermeintlich genaue Kenntnis kurzbeiniger Mono-Kausalitäten pathogenetischer Abläufe, sondern vielmehr das Wissen um die Bedingungen, die verantwortlich sind für die Minderung der Selbstregulation immunologischer und vegetativer Steuerungsparameter, wird der Inhalt einer künftigen Medizin sein.

gen unserer Patienten beseitigen. Abb. 9 zeigt metallfreie Vollkeramikversorgungen unserer Patienten.

Die vorausgehenden Ausführungen zeigen auch, daß mit der zunehmenden fachlichen und juristischen Bewältigung des Amalgamproblems noch keineswegs jede iatrogene Einflußnahme über Zahnersatzmaßnahmen ausgeschlossen ist und daß u. U. der Ersatz von Amalgamfüllungen durch metallische Zahnkronen den Aspekt der chronischen Belastung körpereigener Regelsysteme nur von der toxischen zur bioelektrischen Ebene verschiebt. Ob das Endergebnis für

den Patienten in solchen Fällen immer von Vorteil ist, darf bezweifelt werden.

Nicht so sehr die vermeintlich genaue Kenntnis kurzbeiniger Mono-Kausalitäten pathogenetischer Abläufe, sondern vielmehr das Wissen um die Bedingungen, die verantwortlich sind für die Minderung der Selbstregulation immunologischer und vegetativer Steuerungsparameter, wird der Inhalt einer künftigen Medizin sein.

■ Zusammenfassung

Die grundsätzlichen Schlußfolgerungen aus der Verbindung elektrophysikalischer und bioenerge-

IMMUN- STREß

tischer Gegebenheiten für eine ganzheitliche Zahnheilkunde fasse ich nochmals zusammen:

1. Metallkronen sind in ihrer elektromagnetischen bzw. feinenergetischen Wirkung auf Grund ihrer Resonanzeigenschaften von wechselnden externen Bedingungen – besonders externen elektromagnetischen Feldwirkungen – abhängig.

2. Auch interne, biologisch vorgegebene Felder können in ihrem Informationsgehalt durch die Resonanzfähigkeiten metallischer Ringstrukturen – wie z. B. Zahnkronen – in ihrer Eigencharakteristik verändert werden.

3. Durch Potenzierung und Modulation von Störungen einerseits, sowie auf Grund der topographischen Lage an der Schädelbasis andererseits, sind Metallkronen als erheblicher zusätzlicher neurovegetativer Streßfaktor anzusehen.

Im Rahmen unseres Themas sind gerade die ultraschwachen, aber fernreichweitigen zellulären Informationen von Bedeutung, die unabhängig von den neuronalen Impulssignalen ein Informationssystem darstellen, dessen volle Bedeutung heute erst erahnt werden kann.

4. Das Resonanzverhalten ist materialabhängig, wobei höherwertige Metalle größere Fremderregungseigenschaften besitzen als niederwertige.

5. Da bislang keine bioenergetischen Tests vorliegen, die die elektromagnetischen Störeeigenschaften metallischer Zahnkronen beurteilbar machen, sollte weitestgehend auf nichtmetallische Werkstoffe zurückgegriffen werden.

6. Auf Grund der vorliegenden physikalischen und biologischen Wechselwirkungen, sollten die bisherigen Materialtests in ihrer Wertigkeit nicht verabsolutiert werden.

Auch wenn die vorausgehenden Ausführungen weder experimentell noch statistisch im wissenschaftlich strengen Sinne gesichert sind, darf doch auf Grund der vorhandenen elektrophysikalischen und bioenergetischen Kenntnisse und deren Bezugsetzung davon ausgegangen werden, daß nicht nur Spekulationen produziert wurden. Vor dem Hintergrund einer sich dramatisch reduziert-immunologischen bzw. entgleist-allergologischen Reaktionslage unserer Bevölkerung ist in therapieresistenten oder kryptogenen Fällen sicher der Faktor eines Immunstresses durch dentale Metallkonstruktionen in Betracht zu ziehen. Technische Möglichkeiten zur Behebung des Problems sind in gewissen Grenzen auf Grund der jahre-

langen Erfahrung des Autors durch Vollkeramikronen durchaus gegeben.

Literaturauswahl

- Athenstaedt, H.: Pyroelectric and piezoelectric properties of vertebrates. An. New York Acad. sc. Vol. 238, 68 (1974)
- Bergsmann, O.: Bergsmann, R., Kellner, M.: Grundsystem und Regulationsstörungen. Haug Verlag Heidelberg 1984.
- Bergsmann, O.: Perger, F.: Risikofaktor Herdgeschehen. Facultas. Wien 1993
- Fröhlich, K.: zitiert nach Popp. Vortrag der Jahrestagung der DAH, Bad Nauheim 1984
- Kabat, E.: Structural Concepts in Immunology and Immunochimistry, Holt, New York (1976)
- Hanzl, G. S.: Von der morphologischen zur kybernetischen Medizin – über die bevorstehende Revolution wissenschaftlichen Denkens. EHK 1/89, S. 1
- Heine, H.: Die Grundregulation aus neuer Sicht. ÄZ fNH-Verf. 28(1987)909
- Lechner, J.: Herd, Regulation und Information, Hüthig-Verlag 1993 Heidelberg
- Pischinger, A.: Das System der Grundregulation. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1975
- Popp, A. F.: Neue Horizonte in der Medizin. Haug Verlag, Heidelberg 1983
- Popp, A. F.: Biophotonen. Ein neuer Weg zur Lösung des Krebsproblems. Haug Verlag, Heidelberg 1984.
- Stacher, A.; Bergsmann, O.: Grundlagen für eine integrative Ganzheitsmedizin. Facultas, Wien 1993
- Warnke, U.: Aspekte zur magnetischen Kraftwirkung auf biologische Systeme, Heilkunst 1, 1978.
- Zinke, Brunswig: Lehrbuch der Hochfrequenztechnik, Springer-Verlag

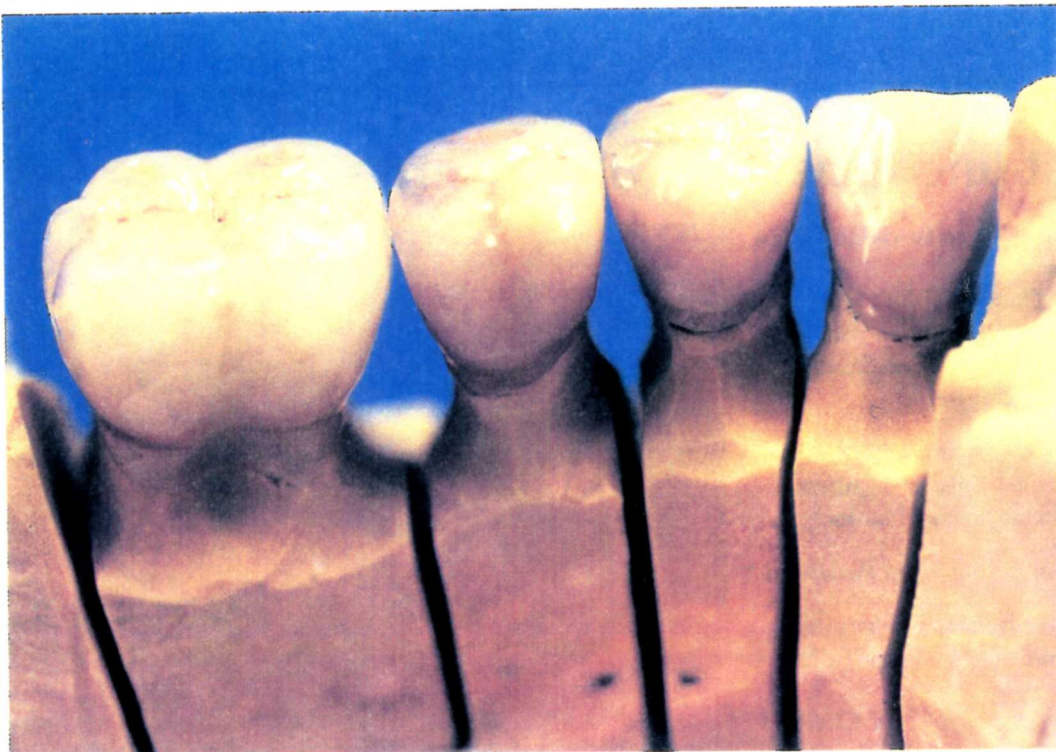


Abb. 9